Die Auflösung von Traditionsverbänden

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **160 (1994)**

Heft 12

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-63266

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Auflösung von Traditionsverbänden

Kommandant und Stab
der Grenzbrigade 6

Die Einführung der «Armee 95» bringt es mit sich, dass die Grenz- und Reduitbrigaden, welche bis anhin wichtiger Bestandteil des schweizerischen militärischen Sicherheitsdispositivs waren, aufgelöst werden. Stellvertretend für all diese Brigaden wählen wir das Beispiel der Grenzbrigade 6. G.

Die Grenzbrigaden, welche Ende der dreissiger Jahre unter dem Eindruck des zunehmend aggressiveren deutschen Vormachtstrebens und der damit verbundenen massiven Aufrüstung der deutschen Wehrmacht geschaffen wurden, stellten einen eigentlichen Schutzgürtel im Grenzraum dar. Durch ihre zahlreichen Permanenzen – Sprengobjekte, Panzerhindernisse, atomsichere Unterstände und Kommandoinfrastrukturen – sowie ihre mit dem Gelände bestens vertrauten Wehrmänner sorgten die Grenzbrigaden für eingespielte und rasch verfügbare Kampfverbände entlang der Landesgrenze. Diese waren in der Lage, einen militärischen Gegner wirksam zu verzögern. Aber auch unterhalb der Kriegsschwelle konnten die Grenzbrigaden im Neutralitätsschutzdienst das Grenzwachtkorps wirksam unterstützen und verstärken.

Im Konzept einer flächendeckenden Rundumverteidigung bildeten die Grenzbrigaden zusammen mit den Feld- bzw. Gebirgsdivisionen und den Mechanisierten Divisionen einen integrierten Bestandteil unseres Verteidigungsdispositivs. Die «Armee 95» mit ihrem neuen Konzept der «Dynamischen Raumverteidigung» verzichtet nun auf ortsfeste Kampftruppen. Die neu gebildeten Festungsregimenter werden zwar die Permanenzen der früheren Grenzbrigaden teilweise nutzen und den frei verfügbaren Bodentruppen so den Einbezug dieser Kampfinfrastruktur ermöglichen. Der operative Sperrgürtel der Grenzbrigaden aber entfällt. In Ermangelung von mechanisierten Truppen konnten die Grenzbrigaden keinen beweglichen Kampf führen. Sie waren aber ein ausgezeichnetes Instrument zum raschen Schutz des Grenzraums. Neben der rein sicherheitspolitisch-militärischen Komponente hatten die Grenzbrigaden dadurch auch eine nicht zu unterschätzende psychologische Bedeutung. Im Kampf der dynamischen Raumverteidigung und aufgrund der Reduktion des Armeebestandes von 700 000 auf 400 000 Angehörige der Armee haben die Grenzbrigaden keinen Platz mehr. Die «Armee 95» stellt zweifellos die adäquate Antwort auf das neue sicherheitspolitische Umfeld sowie auf die personellen und finanziellen Rahmenbedingungen dar. Trotzdem darf nicht verschwiegen werden, dass mit der Auflösung der Grenzbrigaden zwangsläufig ein Verlust von Sicherheit im weitesten Sinne verbunden ist.

Die Wehrmänner der aufzulösenden Verbände werden zum grössten Teil aus der Armee entlassen. Insbesondere bei den Offizieren stellt sich aber die Frage nach einer allfälligen künftigen Weiterverwendung in der «Armee 95» bis zum Abschluss ihrer Dienstpflicht. Hierzu wurde vom EMD ein differenziertes Konzept ausgearbeitet. Dabei übernehmen diese Offiziere entweder eine neue Funktion oder erfüllen den Rest ihrer Dienstpflicht in einem Personalpool der Armee. Dieser Personalpool spielt im Ausbildungskonzept 95 eine wichtige Rolle, da aus ihm beispielsweise die neu zu schaffenden Ausbildungsregionen mit ihren standardisierten Ausbildungsplätzen mit entsprechendem Milizpersonal alimentiert werden können. Um die angestrebte Effizienzsteigerung in der Ausbildung erreichen zu können, braucht es eine genügend grosse personelle Dotation dieser Ausbildungsregionen. Damit wird auch den im Personalpool eingeteilten Offizieren eine wichtige und sinnvolle Aufgabe zugewiesen.

Materielle Auswirkungen

Wie bereits erwähnt, wird ein grosser Teil der permanenten Infrastruktur der Grenzbrigade 6 weiterverwendet

Ankunft von Flüchtlingen in der Stadt Schaffhausen im Frühling 1945.
(Archiv Fotodienst Stadtpolizei Schaffhausen)

Flüchtlinge im Zeltlager auf der Breite in Schaffhausen (1945)
(Archiv Fotodienst Stadtpolizei Schaffhausen)

werden. Ebenso wichtig ist die Weitergabe des in der siebenundfünfzigjährigen Geschichte der Brigade erarbeiteten Know-hows in verschiedenen Bereichen.

So wurden in den Jahren 1992 und 1993 die für den Neutralitätsschutzdienst erarbeiteten Grundlagen durch eine Arbeitsgruppe des Stabes der Grenzbrigade 6 zusammen mit dem Grenzwachtkorps systematisch aufgearbeitet und analysiert. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse wurden dokumentiert und dem Kommando des Feldarmeekorps 4 abgeliefert. Damit ist gewährleistet, dass auch in Zukunft auf das in jahrzehntelanger Weiterentwicklung gewachsene Know-how im Bereich des Neutralitätsschutzdienstes, basierend auf profunder Orts- und Geländekenntnis, zurückgegriffen werden kann.

Auch die für den Verteidigungsfall erarbeiteten umfangreichen und detaillierten Einsatzplanungen von der Kompanie- bis zur Brigadestufe sollen nicht verloren gehen. In einem mehrstufigen Verfahren haben daher die direktunterstellten Verbände ihre Befehlssammlungen und sonstigen Unterlagen im Verlaufe des Jahres 1994 systematisch gesammelt. Damit bleiben die von der Grenzbrigade 6 erarbeiteten Erkenntnisse erhalten und können weiter genutzt werden.

Neben der Weitergabe des Know-hows muss natürlich auch die vorhandene «Hardware», also Waffen und Korpsmaterial, im Rahmen der «Armee 95» einer neuen Verwendung zugeführt oder ausgemustert werden. So müssen beispielsweise die gezogenen Panzerabwehrkanonen liquidiert und entsorgt werden. Die Grenzbrigade 6 trifft diese Umlagerung allerdings nur am Rande, indem das Korpsmaterial nach Abschluss des letzten Ergänzungskurses bereits an den neuen Bestimmungsorten abgegeben wurde. Es sei aber doch erwähnt, dass die sich im Raume der Grenzbrigade 6 befindlichen Zeughäuser rund 9000 Tonnen Material und Waffen verschieben müssen.

Wehrpsychologische Aspekte

Die wehrpsychologischen Aspekte waren für die Grenzbrigade 6 wohl die grösste Herausforderung, ging es doch darum, dafür zu sorgen, dass eine Truppe im Bewusstsein ihrer bevorstehenden Auflösung ihre letzten Dienstleistungen trotzdem motiviert erfüllt. Hierzu sind eine hohe geistige Disziplin und staatsbürgerliche Einsicht erforderlich. Zur Förderung dieser Haltung wurde durch den Brigadestab ein zweistufiges Konzept erarbeitet.

Einerseits sollte das Kader bis Stufe Einheitskommandant für den bevorstehenden letzten Ergänzungskurs mit zukunftsbezogenen, qualitativ hochstehenden Sachinformationen, Diskussionen und praxisbezogener Ausbildung in die Lage versetzt werden, ihre Führungs- und Informationsaufgaben gegenüber der Truppe sach- und lagegerecht wahrnehmen zu können. Andererseits sollte der Ergänzungskurs 94 so konzipiert werden, dass mit der Truppe als Ganzes nochmals intensive Schiess- und Gefechtsausbildung betrieben und die Kader in ihrer Führungsfunktion gefordert werden konnten. Es sollte für alle Beteiligten ein bleibendes Ausbildungserlebnis geschaffen und – ebenso wichtig – nochmals Gelegenheit für kameradschaftliches Zusammensein geboten werden. Im November 1992 führte die Grenzbrigade 6 deshalb zunächst ihren Funkführungskurs auf dem Waffenplatz Thun durch. Dadurch bestand die Möglichkeit, den teilnehmenden Kadern die Panzersimulationsanlage vorzuführen. Hier konnten den aus nicht mechanisierten Verbänden stammenden Offizieren in einem speziellen Ausbildungs- und Informationsblock die Möglichkeiten der modernen Simulationstechnologie eindrücklich vor Augen geführt werden. Damit wurde die enorme Effizienzsteigerung in der Ausbildung bei Einsatz von Simulatoren aufgezeigt. Entsprechende Analogieschlüsse im Hinblick auf die Möglichkeiten in anderen Waffengattungen waren leicht zu ziehen. Im September 1993 sodann führte die Grenzbrigade 6 einen taktischen Kurs mit allen Kommandanten und Kernstäben der Direktunterstellten durch. Mit der Durchführung des taktischen Kurses in Colombier, das heisst ausserhalb des Brigaderaums, sollte bereits auf das Denken in der

Verhüllung der Feldzeichen: Auf dem Reitplatz in Andelfingen wurden die Truppen der Gz Br 6 verabschiedet. Auf dem Bild Brigadier *Peter Arbenz* (rechts) und Major *Ernst Landolt*, Kdt Füs Bat 305.

Einsatzdoktrin der «Armee 95», der dynamischen Raumverteidigung, eingestimmt werden. Zielsetzung war die Führungsschulung und die Förderung der Fähigkeit, Probleme zu lösen. Im Zentrum standen ausserdem die Entschlussfassung und das taktische Wissen und Können, die Motivation der Kommandanten zur engagierten Planung und Führung des letzten EK sowie die Förderung des Verständnisses für die Belange der Armee heute und in Zukunft.

Der Ergänzungskurs 1994 wurde darauf aufbauend in drei Hauptphasen durchgeführt. In der ersten Woche fanden eine Mobilmachungsübung, Sofort- und Erstausbildung und anschliessend eine Schiessverlegung statt. In der zweiten Woche folgte eine Volltruppengefechtsübung im Brigaderaum. Den Abschluss bildete eine feierliche gemeinsame Fahnenabgabe in Andelfingen mit kameradschaftlichen Abschiedsfeiern im Brigade- sowie im Bataillons- und Einheitsrahmen.

Wehrpolitische Überlegungen

Neben Planung und Abschluss des letzten Truppendienstes der Grenzbrigade 6 galt es auch für die Brigadeangehörigen über den 31. Dezember 1994 hinauszudenken. Insbesondere ging es darum, die Wehrbereitschaft der Truppe im Sinne eines dauerhaften staatspolitischen Engagements weiterhin zu erhalten. Um diesen Prozess zu fördern, veranstaltete die Grenzbrigade 6 ihren letzten Truppeninformationskurs im Januar 1994 sozusagen unter Einbezug der jungen Generation. Nach einigen einführenden Referaten am Vormittag gingen die teilnehmenden Bataillons- und Einheitskommandanten sowie die Angehörigen des Stabes der Grenzbrigade 6 am Nachmittag zu zahlreichen Klassen von Gymnasien und Gewerbeschulen, um dort mit den Schülerinnen und Schülern einen Gedankenaustausch über sicherheitspolitische Belange zu führen. Der Brigadekommandant, der Stabschef sowie die Regimentskommandanten nahmen derweil an einer Podiumsdiskussion mit den Schulleitern der besuchten Schulen teil. Dieser Gedankenaustausch brachte sicherlich auf beiden Seiten neue Ansichten und Einsichten und dürfte damit einen Beitrag zur Förderung des vorstehend erwähnten staatspolitischen Engagements unserer Kader geleistet haben.

Grenzbrigade und Zivilbevölkerung

Zwischen den Angehörigen einer Grenzbrigade und der Zivilbevölkerung in ihrem Raum besteht eine besondere Beziehung. In den siebenundfünfzig Jahren ihres Bestehens wurde die Grenzbrigade 6 in der Bevölkerung tief und fest verankert. Wie stark diese Verwurzelung ist, kam an den Abschiedsfeiern der Bataillone und Einheiten, aber auch an der Fahnenabgabe der Brigade in Andelfingen spürbar zum Ausdruck. Durch die Auflösung der Grenzbrigaden wird dieses staatspolitisch wertvolle Beziehungsnetz aufgelöst. Es ist deshalb wichtig, dass die Behörden, aber auch die ehemaligen Kader der Grenzbrigade 6, mit fundierten Informationen über Konzept und Doktrin der «Armee 95» das bis anhin bestehende Sicherheitsgefühl der Bevölkerung im Brigaderaum fördern. Die Wehrmänner der aufgelösten Brigaden haben auch nach ihrer Ausserdienststellung noch einen wichtigen Auftrag zu erfüllen. ■

Resolution der Präsidenten der Kantonalen Offiziersgesellschaften und der Fachoffiziersgesellschaften der SOG

Die Präsidenten der Offiziersgesellschaften nehmen mit Befriedigung zur Kenntnis, dass die rechtlichen Grundlagen im Sinne des Armeeleitbildes von Bundesrat und Parlament verabschiedet werden konnten. Mit dem Militärgesetz und den verschiedenen Verordnungen sind die notwendigen Voraussetzungen geschaffen, damit das Reformprojekt «Armee 95» fristgerecht begonnen werden kann.

Finanzen und Armee 95

Der Erfolg der Armee 95 hängt nicht allein von organisatorischen und strukturellen Anpassungen ab. Entscheidend ist vielmehr, ob die Armee 95 ihren erweiterten Auftrag zur Gewährleistung der Sicherheit erfüllen und inskünftig auch vermehrt den zivilen Bereich unterstützen kann. Hiefür braucht es insbesondere eine **moderne Ausrüstung** und eine **zeitgemässe Ausbildung**.

Die Präsidenten der Offiziersgesellschaften stellen fest, dass die gesamten Militärausgaben 1990–1994 einen realen Rückgang von 15%, bei den Rüstungsausgaben sogar von 25% verzeichnen. Im gleichen Zeitraum sind alle anderen Bundesausgaben im Durchschnitt real um 25% gewachsen. Das EMD leistet in der Periode 1990–1997 einen Beitrag von 4 Milliarden Franken an die Sanierung der Bundeskasse.

Es stellt sich deshalb die Frage, ob Teile des Konzeptes Armee 95 gar nicht oder erst weit nach der Jahrtausendwende realisiert werden können. Dazu gehören unter anderem die Teilmechanisierung der Infanterie, die Modernisierung der Artillerie, die dringende Erhöhung der Mobilität von Truppenkörpern zur Schwergewichtsbildung, die Beschaffung eines militärischen Informationssystems und die adäquate Ausrüstung der Territorialformationen.

Forderungen der Offiziere

Die Präsidenten der Offiziersgesellschaften fordern von den politischen und militärischen Entscheidungsträgern, dass:

1. keine weiteren Abstriche am EMD-Budget und keine verdeckten Budgetkürzungen mehr vorgenommen werden;

2. die EMD-Budgets 1996 und 1997 um jene Mittel kompensiert werden, die in den Budgets 1993 und 1994 dem EMD zusätzlich zu den geplanten Einsparungen zugunsten anderer Departemente weggenommen wurden;

3. die Ausbildung infolge verkürzter Ausbildungszeiten noch effizienter gestaltet und insbesondere die Ausbildungsinfrastruktur auf den bei der Lancierung der Armee 95 versprochenen Stand ausgebaut und in Betrieb genommen wird;

4. die Vorhaben der geplanten Modernisierung der Armee 95 umgehend zeitlich und inhaltlich festgelegt und der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden.